

sondern auch im Freien beobachtet wurde. (Siehe oben.)

Cosmia paleacea Esp. Nach Guénéé Mordraupe.

Cosmia abluta H. Ebenso.

Orthosia lota Cl. Ist ebenfalls Mörderin.

Orthosia circellaris Hfn. Steht auch in Verdachte des Kannibalismus.

Orthosia pistacina S. V. „Bei Futtermangel sich einander verwundend.“ (A. Schmid, Rößler.)

Orthosia litura L. Als Mordraupe bekannt. (Schluß folgt.)

Beiträge zur Biologie von *Eupithecia gemellata* H.-S.

(= *schmidii* Dietze [„Stett. entom. Ztg.“, 1872, pag. 190]).

Von Dr. Bastelberger, Eichberg (Rheingau).

Mit diesem seltenen, noch in den meisten Sammlungen fehlenden, reizenden, kleinen Spanner machte ich zuerst im Herbst 1896 in Bozen (Süd-Tirol) Bekanntschaft, nachdem ich bereits das Jahr zuvor in Brixen und Klausen vergeblich danach gesucht hatte. Auf fast allen die freundliche Stadt Bozen umgebenden Höhen, so am Runkelstein, am „gescheibten Turm“, am Wege nach Jenésien, am ganzen Guntschnaberg entlang, am berühmten Calvarienberg und an der Sigmundskrone (nicht „Simoniskrone“, wie Dietze l. c., p. 188, schreibt), kurzum überall, wo die Futterpflanze *Tunica saxifraga*, die Steinbrechnelke, ihre sperrigen Ästchen und kleinen, blaß blauroten Blümchen zeigt, findet man so etwa vom September bis November immer vereinzelt und meist selten die charakteristische, lang gestreckte, grasgrüne und mit einem rotbraunen Rückenstreifen gezierte Raupe von *gemellata* H.-S. Es gelang mir, durch eifriges Suchen im Laufe einiger Wochen eine ziemliche Anzahl von Raupen dieser Art zusammenzubringen. Leider erhielt ich daraus nur eine sehr beschränkte Anzahl Falter, was wohl seinen Grund darin hatte, daß diese Raupe sehr von Parasiten zu leiden hat. Trotz der geringen Ausbeute opferte ich doch einen Teil des vorhandenen Materials, um wöglich eine Kopulation und Nachzucht zu erhalten und so das Ei und die frühesten Raupenstadien kennen zu lernen. Dieser Plan mißglückte jedoch vollkommen, und hatte ich leider das kostbare Material ganz umsonst geopfert! Wohl legte ein Weibchen eine kleine Anzahl Eier, so daß ich schon am Ziele meiner Wünsche zu sein glaubte. Dieselben waren grünlich weiß, fielen aber nach ein paar Tagen ganz zusammen und erwiesen sich, trotzdem Männchen und

Weibchen in genügender Anzahl mehrere Tage bei einander waren, als unbefruchtet.

Im Jahre 1898 nun erhielt ich durch die Freundlichkeit des Herrn Amtsrichters Püngeler in Burtscheid ein Weibchen zugeschiedt, welches einige Eierchen abgelegt hatte und von ihm wegen Abreise nicht weiter gepflegt werden konnte und daher mir zur Weiterzucht überlassen worden war, da ich die Futterpflanze, die ja wild in Deutschland kaum vorkommt (nach C. A. Kranz „Flora von München 1859“ soll sie dort vorkommen, was ich aber bezweifle), in meinem Garten angepflanzt habe.

Diese Gelegenheit nahm ich nun wahr, um die früheren Stadien des Tierchens genauer zu beobachten. Das Ei ist gleichmäßig ovoid geformt, nur erscheint das eine Ende etwas spitziger als das andere. Die Farbe, die kurz nach dem Ablegen, wie schon oben bemerkt, grünlich weiß ist, wird bald gelb, mit einem Stich ins Orange. Unter dem Mikroskop zeigt es eine über seine ganze Oberfläche gleichmäßig verbreitete, netzförmige Zeichnung, die sich bei stärkerer Vergrößerung als durch lauter kleinste, unregelmäßige, ovale Vertiefungen der Eischale bewirkt erweist. Der zwischen diesen Grübchen stehen gebliebene Teil der Schale giebt dann das Bild eines Netzwerkes.

Die Eierchen, deren Auffindung mit freiem Auge nicht ganz leicht ist, werden verschiedentlich an der Nahrungspflanze abgelegt, so an den Stengel, und zwar meist parallel mit demselben liegend, einzelne nur sind etwas schräg liegend befestigt, andere sind an den Spitzen der kleinen, lanzettförmigen Blättchen angeklebt; die meisten aber setzt das Tierchen an den blaßroten Blümchen oder an den Kelchzipfeln ab, wo

ja auch das junge Räupchen gleich seine Nahrung findet.

Die Eier waren Ende Juli gelegt worden; am 4. August bereits verfärbte sich eines, indem es eine dunklere, mehr bleigraue Farbe annahm und, bei starker Vergrößerung wahrnehmbar, gar bald das kleine, zusammengekrummte Räupchen durchscheinend ließ.

Schon am 6. August war das erste Räupchen ausgeschlüpft, hatte anfangs einen kleinen Teil der Eischale verzehrt und sich dann auf die Wanderung begeben, bis es an ein frisch aufgebluhetes Blümchen kam; hier machte es sich dann über die Staubfäden her, die es mit anscheinend großem Appetit benagte; auch in die Blumenblätter fraß es kleine Löcher. Die erwachsene Raupe nährt sich dagegen, wie bekannt, mit Vorliebe von den unreifen Samen, indem sie mit dem Vorderkörper ganz in

die Samenkapsel, in welche sie ein Loch gefressen hat, hineinkriecht, wie man dies ja ganz ähnlich auch bei anderen Eupitheciiden-Arten beobachten kann, so z. B. bei *digitaliata*, *pulchellata*, *linariata* u. a. m. Dietze hat dieses Verhalten l. c., Taf. 1, 3, ganz richtig wiedergegeben.

Die Form des kleinen Tierchens ist relativ dicker, plumper als die ja so auffallend schlanke, erwachsene Raupe. Es hat eine schmutzig braungrüne Farbe mit rötlich braunem Kopf und ebensolchen Vorderbeinen. Der Leib ist etwas runzelig, chagriniert und mit einzelnen helleren, steifen Borstchen besetzt. Eine Zeichnung ist noch nicht erkenntlich. Bereits sind noch mehrere aus dem Ei geschlüpft, und die beiden ersten befinden sich heute (9. August 1898) schon in der ersten Häutung. Die Entwicklung ist also wohl eine ziemlich rasche.

Analytische Tabelle zum Bestimmen der bisher beschriebenen Larven der Hymenopteren-Unterordnung *Chalastogastra*.

Von Fr. W. Konow, p. Teschendorf.

(Fortsetzung aus No. 5.)

154. Kopf hellbraunrot, schwarz gezeichnet oder groerenteils schwarz, aber stets ein Stirndreieck, das mit der Spitze an die Scheitelnahnt stößt, hell gefärbt; Körper hellgrungelb; jederseits neben dem Ruckengefa ein schmaler, darunter ein breiterer, dunkelgrüner Streifen; das erste Segment dunkelgrün, ohne Streifen; Thoracalbeine schwarz mit hellen Gelenken; 16—18 mm lang:

199. *Lophyrus dorsatus* F.

— Kopf gegen den Mund etwas ver-schmälert, glänzend kastanienbraun, mit ganz schwarzem Gesicht, das manchmal über dem Munde heller bleibt; die schwarze Gesichtsfarbung greift manchmal über die Naht hinüber und überzieht auch den ganzen Raum unter den Augen; manchmal umsäumt auch ein schwarzer Bogenstreif den ganzen Oberkopf; Körper bleichgrun; jederseits des Ruckengefaes ein schmalerer, darunter ein sehr breiter, dunkelgrüner Langsstreif; Stigmen in einem schmalen, bleichen Streif, unter dem dunkelgrüne

Flecke liegen; Thoracalbeine schwarz geschildert; 20—24 mm lang:

200. *Lophyrus socius* Kl.

155. Kopf kreisrund, glänzend schwarz; Körper hell schmutzig gelbgrün, auf dem Rücken mit vier dunkelgrunlich grauen Längsstreifen, die von der helleren Grundfärbung nur fünf schmale Streifen übrig lassen, in deren unterem die Stigmen liegen; unter dem Stigmenstreif dunkle Flecke; Thoracalbeine schwarz geschildert; 22—25 mm lang:

201. *Lophyrus rufus* Latr.

— Kopf rotbraun, mehr weniger schwarz gefleckt bis ganz schwarz; Körper blaßgelb bis grün, gewöhnlich gelbgrün oder grünlich gelb, abgesehen vom Ruckengefa ohne zusammenhängende Längsstreifen; selten ganz ungefleckt; wenigstens über der Basis der Abdominalbeine fast stets eine Reihe tiefschwarzer, abwechselnd punktförmiger und kommaformiger Flecke; oft aber erscheinen an den Seiten außerdem schwarze Flecke, die manchmal

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Illustrierte Zeitschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Bastelberger Max

Artikel/Article: [Beiträge zur Biologie von Eupithecia gemellata H.-S. \(= schmidii Dietze \["Stett. entom. Ztg.", 1872, pag. 190\]\). 85-86](#)